

MBI Stahl Tag 2024

Stahl ist ein „entscheidender Faktor für die Dekarbonisierung“

Stahl hat ein schlechtes Image, wenn es um Klimaschutz geht. Kein Wunder: Rund 7 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen fallen in der Stahlproduktion an. In der Industrie sind Eisen und Stahl die größten Emittenten von CO₂. Nach dieser Logik müsste man den Stahl abschaffen, um das Klima zu retten, sagte Guido Kerkhoff auf dem MBI Stahl Tag 2024 in Frankfurt am Main. Das Gegenteil sei jedoch der Fall: „Stahl schadet dem Klima deutlich weniger als andere Materialien“, betonte der Vorstandschef des Stahlhändlers Klöckner & Co.

Kerkhoff ging noch weiter und bezeichnete Stahl als einen „entscheidenden Faktor für die Dekarbonisierung“. Stahl sei einfach zu recyceln, weil er im Werkstoffkreislauf verbleibe. Außerdem lasse sich mit moderner Technik umweltfreundlicher „grüner“ Stahl herstellen und einsetzen.

Im Vergleich mit anderen Werkstoffen zeige sich, dass Stahl eine gute CO₂-Bilanz aufweise: Während bei der Produktion einer Tonne Stahl zwischen 0,7 und 3 Tonnen CO₂ entstünde, seien es bei einer Tonne Aluminium zwischen 5 und 8 Tonnen CO₂ und bei Kohlenstofffasern liege der CO₂-Ausstoß sogar bei 40 Tonnen. „Selbst ‚grünes‘ Aluminium kommt nicht unter 4,5 Tonnen CO₂“, sagte Kerkhoff.

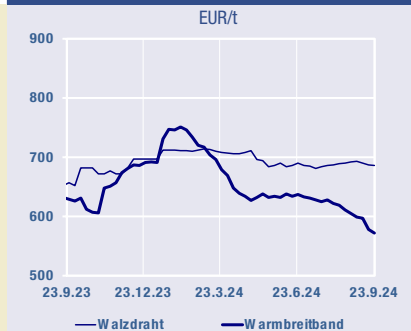
Die Preisaufschläge für emissionsarmen Stahl hält der Manager für vernachlässigbar. Nach seiner Darstellung würde sich zum Beispiel der Preis für ein Auto aufgrund des Einsatzes von Grünstahl lediglich um 0,7 Prozent verteuern. Bei einer Waschmaschine wäre ein Aufschlag von 3,6 Prozent zu erwarten und bei einer Offshore-Windanlage würde der Preis um 5,5 Prozent steigen – obwohl die dem Stahl zugerechneten CO₂-Emissionen einen Anteil von über 80 Prozent an den Gesamtemissionen des Produkts ausmachten. „Die höheren Preise für grünen Stahl spielen in den Endprodukten keine Rolle“, so Kerkhoff.

Mark Krieger
MBI/kri/sru/25.9.2024



Guido Kerkhoff, der Vorstandschef des Stahlhändlers Klöckner & Co., auf dem MBI Stahl Tag 2024 in Frankfurt am Main. Foto: MBI

Stahlpreisentwicklung Warmbreitband vs. Walzdraht*



Flachstahl (EUR/t, Spot)	23.9.	16.9.
Edelstahl 1.4301 (Basispreis)	975	976
Warmbreitband DD11	572	578
Quartblech S235	732	737
Feinblech DC01	648	649
Feinblech verzinkt DX51D+Z	686	688
Langstahl (EUR/t, Spot)	23.9.	16.9.
Walzdraht C7D	686	687
Stabstahl S235	679	677
Betonstahl B500A	614	615

Produktionskostenindizes Flachstahl vs. Langstahl*



	24.9.	23.9.
Flachstahl	120,24	117,87
Langstahl	163,09	164,19

Kostenfaktoren	
Basismetalle	25.9.
Nickel (LME, Kassapreis, USD/t)	16450,00
Zink (LME, Kassapreis, USD/t)	2957,50
Chrom (USD/t)	25.9.
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	8600,00
Kohle (ICE, Rotterdam, USD/t)	50,25
Schrott (USD/t)	23.9.
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	114,65
	23.9. 16.9.
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	338,00 340,00

* Bitte Erläuterungen auf der letzten Seite beachten.

MBI Stahl Tag 2024

Stahlnachfrage

Impulse vor allem aus der Windenergie

„Die Stahlnachfrage in Europa wird im nächsten Jahr wieder anziehen“, erwartet Heinz-Jürgen Büchner. Der unabhängige Rohstoffanalyst stützt seine Zuversicht insbesondere auf den zu erwartenden Zuwachs in der Energiewirtschaft, wie er auf dem MBI Stahl Tag 2024 am Mittwoch erklärte. Aber auch die Bautätigkeit in Osteuropa dürfte zunehmen und den Produzenten von Betonstahl höhere Absätze bescheren. Besonders kräftige Impulse für die Stahlnachfrage sieht Büchner im Zubau der Windenergie.

Bis zum Jahr 2050 werde die weltweite Stromerzeugung um über 75 Prozent steigen, wobei sich die Erneuerbaren ein großes Stück vom Kuchen abschneiden werden, erwartet der Experte. Bei der Windenergie würden die größten Investitionen auf den Offshore-Bereich entfallen: Die Neuinstallationen von Windanlagen auf dem offenen Meer werden bis 2030 – im Vergleich zum Niveau von 2020 – um den Faktor neun steigen, blickte Büchner in die Glaskugel. „Darüber werden sich die Produzenten von Stahlrohren freuen.“

Auch im Maschinenbau dürfte die Nachfrage nach Stahlprodukten wachsen. Büchner verwies auf die aktuell wieder besseren Umsatzerwartungen der deutschen Maschinen- und Anlagenbauer. Vor allem aber dürfte der weltweite Umsatz mit Maschinen bis 2030 auf dann 4,3 Billionen Euro anziehen – das wäre eine Steigerung um 80 Prozent gegenüber dem Jahr 2015. „Viele Maschinen müssen aufgerüstet oder ganz ersetzt werden, das treibt auch den Stahlverbrauch nach oben.“

Für die globale Bauwirtschaft, auf die ein erheblicher Teil des Stahleinsatzes entfällt, prognostiziert der Analyst ebenfalls eine dynamische Entwicklung. Hohe Zuwachsraten seien neben dem subsaharischen Afrika – hier allerdings von einem niedrigen Niveau aus – insbesondere in den Schwellenländern im asiatisch-pazifischen Raum zu erwarten, weniger in China. Dort habe das Hinterland westlich der bereits ent-

wickelten Küstenregionen aber noch Nachholbedarf. „Die Wachstumsimpulse werden aber nicht mehr so sehr aus dem privaten Wohnungsbau kommen, sondern vielmehr aus dem Bereich der Infrastruktur“, betonte Büchner.

Gedämpft stellen sich die Aussichten in der Automobilindustrie dar. Im laufenden Jahr rechnet Büchner im Segment der Light Vehicles (Pkw, leichte Nutzfahrzeuge) mit einer globalen Produktion von 88 oder 89 Millionen Einheiten, etwas weniger als im Vorjahr. Der Produktionsrekord aus dem Jahr 2017 werde erst 2027

wieder eingestellt, wobei die Asiaten die Nase vorn hätten. „In Europa und Nordamerika werden die früheren Rekordzahlen nicht mehr erreicht“, erwartet der Experte. Japan und Südkorea würden weiter Marktanteile verlieren, während Länder wie Indonesien und Vietnam aufholten.

Bei den schwereren Nutzfahrzeugen wird die Produktion laut Büchner in diesem Jahr leicht auf rund 3,6 Millionen Stück steigen. Bis 2030 erwartet er eine Zunahme auf 4 Millionen. Wie Büchner weiter ausführte, wird der Wandel zur Elektromobilität eine Veränderung der Materialzusammensetzung herbeiführen.

Weil die Batterie im Elektroauto so schwer ist, muss an anderer Stelle Gewicht eingespart werden. Davon profitieren andere Werkstoffe, die den Stahl zum Teil substituieren: „Das Automobil der Zukunft wird mehr Aluminium, relativ weniger Stahl und deutlich mehr Kupfer enthalten.“ Was den im Automobilbau verwendeten Stahl betrifft, verlören konventionelle Stahlsorten zugunsten hochfester Güten an Bedeutung.

Mark Krieger

MBI/kri/sru/25.9.2024



Der unabhängige Rohstoffanalyst Heinz-Jürgen Büchner ist zuversichtlich, dass die Stahlnachfrage in Europa 2025 wieder anzieht. Foto: MBI

Wirtschaftsvereinigung Stahl

„Die grüne Transformation braucht handelspolitische Maßnahmen“

Die grüne Transformation der Stahlindustrie muss aus Sicht der deutschen Stahlproduzenten von handelspolitischen Maßnahmen ausreichend flankiert werden. „Wir sind in einer schwierigen Phase“, sagte Tobias Aldenhoff, Leiter Wirtschafts- & Handelspolitik bei der Wirtschaftsvereinigung Stahl, auf dem MBI Stahl Tag. Kriege in Europa, die massive Energiekrise und eine schwierige Nachfragesituation, wobei sich alle relevanten Kundenbereiche in der Krise befinden, haben die Rahmenbedingungen zuletzt deutlich verändert, wie er aufzeigte.

Seit der Pandemie weise der Weltstahlmarkt eine strukturelle Wachstumsschwäche auf. Nur in Indien gebe es stabiles Wachstum. „Gleichzeitig nehmen die Importe aus dem asiatischen Bereich und vor allem aus China zu.“

Laut der OECD wird nach Darstellung des WV-Stahl-Experten zwischen 2024 und 2026 vor allem in Asien ein weiterer Kapazitätsausbau von knapp 160 Millionen Tonnen stattfinden. Dabei handelt es sich kaum um Grünstahl. „Ein Großteil konzentriert sich auf die CO₂-intensive Hochofenroute“, sagte Aldenhoff. Mit Inbetriebnahme dieser Kapazitäten stiegen die CO₂-Emissionen um etwa 130 Millionen Tonnen pro Jahr, entsprechend einem Faktor 2,5 der Stahl-Emissionen in Deutschland.

Seine eigene Nachfrageschwäche kompensiere China zunehmend über Stahllexporte, die laut WV Stahl zwischen 2020 und 2023 um 75 Prozent gestiegen sind. Die Warmbandexporte Chinas legten demnach 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 83 Prozent zu. „Ein massiver Exportanstieg aus China war in Indien, Indonesien und Vietnam zu verzeichnen“, so Aldenhoff. Als Umleitungseffekt sei entsprechend deutlich auch der Anstieg der EU-Importe aus diesen Ländern ausgefallen. „Der Anteil der Importe an der EU-Nachfrage (Importquote) erreicht aktuell mit 30 Prozent ein neues Rekord-

niveau.“ Gleichzeitig bleibe die EU-Stahlnachfrage verhalten.

Unterdessen seien im Zeitraum 2010 bis 2023 die EU-27 und Großbritannien sowie Japan die einzigen Märkte gewesen, in denen ein Kapazitätsabbau stattgefunden habe. „Die deutsche Rohstahlproduktion befindet sich seit 2018 unter der ‚magischen Linie‘ von 40 Millionen Tonnen“, erklärte Aldenhoff. Hochgerechnet auf das Gesamtjahr 2024 liege die Produktion im ersten Halbjahr trotz einer Steigerung um 4,5 Prozent weiter unter dieser Schwelle. „Eine Erholung hat sich frühestens auf 2025 verlagert“, so Aldenhoff.

Vulnerabilität der europäischen Stahlindustrie nimmt zu

In der Transformation nehme die Vulnerabilität der europäischen Stahlindustrie zu. Dies schaffe eine besondere Gefährdungslage, erklärte Aldenhoff. Die WV Stahl setze sich daher für eine effektive Nachfolgeregelung für die 2026 auslaufenden EU-Safeguards ein.

Zudem sei mit dem zunehmenden Wegfall kostenloser Emissionszertifikate ein effektiver Carbon-Leakage-Schutz essenziell. „Wir sind darauf angewiesen“, sagte Aldenhoff, der forderte, die „Schwachstellen im Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) auszumerzen“. Die industrielle Basis müsse erhalten und neue Abhängigkeiten vermieden werden. „Bei öffentlicher Beschaffung, Ausschreibungen und Förderprogrammen müssen wir die Nachfrage nach europäischen Produkten vorantreiben.“

Heike Gillis

MBI/gil/sru/25.9.2024



Große Nachfrage

„Der Green Deal veränderte die Batterienlandschaft“

Politische Entscheidungen der EU-Kommission unter Ursula von der Leyen wie der EU Green Deal und das Programm „Fit for 55“ machen das Thema Nachhaltigkeit für Unternehmen wichtiger und treiben auch den Batteriemarkt nach vorne. „Der Green Deal hat die Batterienlandschaft verändert“, sagte Gunther Kellermann, Geschäftsführer des Fachverbandes Batterien im ZVEI auf dem MBI Stahl Tag 2024 in Frankfurt am Main. Vor allem die neue Batterieverordnung 2023 regelt zahlreiche Details in Bezug auf Kreislaufwirtschaft, Ressourcennutzung und -effizienz sowie den Lebenszyklus von Batterien.

Insgesamt sei der Batteriemarkt 2023 in Deutschland um 32 Prozent gewachsen, berichtete Kellermann. Dabei haben vor allem Lithium-Ionen-Batterien an Bedeutung gewonnen, hier ist der Markt im vergangenen Jahr um 58 Prozent gewachsen. Auch die Produktion ist allein in Deutschland kräftig gestiegen. In den kommenden Jahren dürfte Ungarn aufgrund von chinesischen Investitionsprojekten der größte Produzent von Batteriezellen in Europa und ein wichtiger Spieler werden, so der Experte weiter. Bei den Importen von Zellen und Batterien nach Deutschland ist nicht wie häufig vermutet Asien vorne, sondern Osteuropa.

Die Megatrends Elektrifizierung und CO₂-Einsparung treiben die Nachfrage nach Batterien enorm, insbesondere die Elektromobilität. Mittelfristig drohen jedoch Überkapazitäten, da auch China seine Kapazitäten massiv erhöhe und die Exporte aufgrund von US-Zöllen zu großen Teilen nach Europa gehen dürften.

Im Branchenvergleich handelt es sich aber auch bei der Batterieindustrie um eine energieintensive Branche, da bei einzelnen Prozessen innerhalb der Produktion ein hoher Energiebedarf anfällt. Angesichts der hohen Industriestrompreise, bedingt durch Beschaffungskosten und hohe Netzentgelte, ist Strom auch ein Kostenfaktor für die Batterieproduktion. ▶▶

► Auch bei den relevanten Rohstoffen für die Batterieherstellung können Preise und Verfügbarkeit eine wichtige Rolle spielen. Lithium hat in Bezug auf die Menge einen eher geringen Anteil an der Batterie, ist aber ein wichtiger Kostenfaktor, so Kellermann. Bei den Vorprodukten ist Deutschland nach wie vor sehr abhängig von ausländischen Lieferanten, zum Beispiel China. Das werde auch noch einige Zeit so bleiben, sagte der Batterieexperte. Der in der EU durch die Batterieverordnung vorgeschriebene Recycling-Anteil bei Batterien mache darüber hinaus den Aufbau einer Recycling-Industrie notwendig.

Zusammenfassend geht Kellermann davon aus, dass der Markt für Batterien dynamisch bleibt, abhängig von der Entwicklung bei den Themen Elektrifizierung und Dekarbonisierung, insbesondere bei der Elektromobilität. Dabei bleibe China auf absehbare Zeit weltweit gesehen der wichtigste Player, während deutsche Produzenten vor allem aufgrund der Strompreise einen Standortnachteil haben. Die angespannte Rohstoffsituation lasse zudem die Bedeutung des Themas Recycling wachsen.

Marie Pfefferkorn

MBI/map/sru/25.9.2024

Für die Stahlindustrie DB Cargo entwickelt grüne Lieferketten

DB Cargo stellt sich verstärkt als Partner der Stahlindustrie in Bezug auf die Dekarbonisierung der Lieferketten auf. Der Logistikkonzern hat in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Stahlunternehmen bereits Lösungen für CO₂-arme Schienentransporte entwickelt, wie Carolina Lasse, Vice President Product Management Single Wagon and Multimodal Solutions bei DB Cargo, auf dem MBI Stahl Tag 2024 in Frankfurt berichtete.

DB Cargo transportiert nach ihren Angaben pro Jahr etwa 27 Millionen Tonnen Rohstoffe für die Stahlindustrie sowie 34 Millionen Tonnen fertigen Stahl und Stahlhalbzeug in 31.000 Güterwagen. Der bereits bestehende Umweltvorteil der Schie-

ne soll dabei in Zukunft noch ausgebaut werden, unter anderem durch eine Erhöhung des Grünstromanteils im Strommix. Schon zum aktuellen Zeitpunkt werden laut Lasse etwa 80 Prozent CO₂ gegenüber einem Transport auf der Straße eingespart – wobei ein Güterzug bis zu 52 Lkw ersetzt.

„Wir haben schon traditionell ein gutes Verständnis für die Anforderungen der Stahlbranche und integrieren uns seit jeher nahtlos in die Werkslogistik unserer Kunden“, berichtet Lasse weiter. Mittlerweile entwickelte DB Cargo gesamthafte Logistiklösungen für die Stahlunternehmen. Die Managerin stellte in diesem Zusammenhang einige Best-Practice-Beispiele vor, die in enger Zusammenarbeit mit Stahlkunden entwickelt wurden.

So hat DB Cargo beispielsweise für Salzgitter die Versandlogistik optimiert und ein maßgeschneidertes Logistikkonzept etabliert, das Laufzeiten und Laufzeitschwankungen der Coil-Transporte deutlich verkürzt. Dadurch würden 50 Prozent CO₂ sowie 1.700 Lkw pro Jahr eingespart, so Lasse.

Für die Voestalpine in Linz hat der Logistikkonzern ein klimaneutrales Schienen-Rundlaufkonzept konzipiert, bei dem pro Jahr bis zu 500.000 Tonnen Coils und Schrott in ungefähr 250 Rundläufen bei einer Rundlaufzeit von jeweils 24 Stunden zwischen dem Stahlwerk in Linz und Werken der Automobilbranche in Landshut, Regensburg und Ingolstadt hin- und hertransportiert werden. „Dafür gab es sogar einen LogistikkPreis für uns“, berichtet Lasse. Dieses Konzept wolle man nun auf andere Kunden ausweiten.

Für den Arcelormittal-Standort Eisenhüttenstadt entwickelte DB Cargo ein komplett automatisiertes Entladekonzept für 4 Millionen Tonnen Erz, Koks und Kalk im Jahr. Der Grundgedanke dabei war die Modularisierung des Equipments sowie der Infrastruktur. Dieses umfasst laut Lasse speziell entwickelte, innovative Güterwagen sowie neue Entladeanlagen. Dadurch können inzwischen größere Mengen der benötigten Rohstoffe mithilfe von weniger Güterzügen transportiert und dann automa-

tisiert im Werk entladen werden. Die Erhöhung der Nettozuladung der verwendeten Behälter führe zudem zu einer Reduzierung des CO₂-Footprints um etwa 20 Prozent, so Lasse weiter.

Unter anderem für den Transport von Schrotten, aber auch von Wasserstoff und Ammoniak, will DB Cargo weitere automatisierte Entladungslösungen bei den Stahlwerken entwickeln. Allerdings würden sich die entsprechenden Investitionsentscheidungen der Unternehmen aufgrund der schwierigen konjunkturellen Lage derzeit noch verzögern, so Lasse. Außerdem seien die geplanten Containerbasierten Transportkonzepte für Wasserstoff und Ammoniak als Alternative zu einer Pipeline recht kostenintensiv.

Christine Büttner

MBI/crb/sru/25.9.2024

CO₂-arme Stahlherstellung „Transformation kann nur partnerschaftlich gelingen“

Die Stahl-Wertschöpfungsketten in Deutschland befinden sich derzeit in einem Prozess der rasanten Veränderung, sagte Sebastian Schulze, Leitung operativer Einkauf bei Knauf Interfer, beim MBI Stahl Tag 2024 am Mittwoch. Angesichts der großen Herausforderungen im Rahmen der „grünen Transformation“ ist der Manager des werksunabhängigen Stahl Service Centers vor allem von einem Leitsatz überzeugt: „Eine Transformation kann nur gemeinsam gelingen.“

Einfach ist die Situation am deutschen Stahlmarkt derzeit für keinen der beteiligten Player: „Es entwickeln sich Dynamiken, die wir nicht kennen“, berichtete Schulze. Beim Prozess der Transformation hin zu einer CO₂-armen Stahlherstellung verändern sich die Kundenanforderungen an die eingesetzten Stähle. „Wir sind in dieser Situation vor allem als Vermittler gefragt“, machte er deutlich.

Große Veränderungen stehen in verschiedenen Bereichen an, unter anderem in der Vertragsgestaltung. Verträge werden langfristiger geschlossen und enthalten häufig sogenannte „Take Or Pay-Klauseln“, so Schulze. ►►

► Dies müsse transparent kommuniziert werden. Verstärkt in den Fokus rücken auch die Themen Recycling und Logistik. Es gilt aus Sicht von Schulze, eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren und nachhaltige Transportrouten zu den Kunden zu entwickeln.

Zudem bestehe wegen der steigenden Komplexität ein erhöhter Beratungsbedarf. „Produkte sind heute nicht mehr so einfach vergleichbar“, macht der Manager deutlich. Auch sein Haus selbst müsse diese neuen Produkte erst verstehen lernen. Auf die Stahl Service Center kämen künftig ganz neue Aufgaben zu: Gefragt seien zunehmend Kompetenzen in der Produkterklärung, in der Bedarfsermittlung und in der Dokumentations, informierte Schulze.

Das Kundeninteresse an „grünen Stählen“ habe in diesem Jahr deutlich zugenommen, berichtete der Manager. Kunden kämen inzwischen aktiv auf ihn zu. Vorreiter sei hier vor allem die Automobilindustrie.

Eva-Maria Vochazer
MBI/emv/sru/25.9.2024

Nachrichten

Überangebot bleibt Chinas Stahllexporte wachsen langsamer

Nach Aussage von HSBC-Global-Research-Analysten könnte sich das Wachstum der chinesischen Stahllexporte verlangsamen. Die Überversorgungssituation werde aber wahrscheinlich ohne neue Angebotsrestriktionen anhalten. In den ersten acht Monaten seien die chinesischen Stahllexporte um 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen, da inländische Hersteller einen Preisvorteil gegenüber ihren internationalen Wettbewerbern gehabt hätten. Die Unternehmen hätten sich auf den Export konzentriert, um die Schwäche der inländischen Nachfrage auszugleichen, so die Analysten.

Die chinesischen Stahlhersteller würden aber nun mehr Gegenwind bekommen, da einige Länder Maßnahmen ergreifen würden, um ihre lokalen Lieferketten zu stützen. So

habe die EU ein Antidumpingverfahren gegen chinesische Stahlprodukte eingeleitet, während die USA planten, den Zoll für bestimmte Stahlprodukte spürbar zu erhöhen.

DJG/DJN/sru/25.9.2024

Thyssenkrupp Steel Spitze wird offenbar neu aufgestellt

Der Industriekonzern Thyssenkrupp stellt die Spitze seiner Stahltochter Thyssenkrupp Steel neu auf. Am Donnerstag soll der Aufsichtsrat des Stahlherstellers in einer außerplanmäßigen Sitzung über die neuen Personalien bestimmen, wie das Handelsblatt von mit dem Vorgang vertrauten Personen erfahren hat. Als neuer Personalvorstand soll Dirk Schulte vorgesehen sein, der bisher bei der Energiefirma Enercity tätig ist.

Zudem soll Marie Jaroni neue Produktionsvorständin werden, die erst kürzlich von der Stahlsparte zum Mutterkonzern gewechselt war. Thyssenkrupp Steel wollte sich auf Anfrage nicht zu den Personalien äußern. Laut Rheinischer Post soll Dennis Grimm, der den Bereich bislang kommissarisch leitet, neuer Chef von Thyssenkrupp Steel werden.

MBI/DJN/crb/25.9.2024

Über 500 Millionen Euro Voestalpine platziert erste grüne Unternehmensanleihe

Voestalpine hat seine erste grüne Unternehmensanleihe über 500 Millionen Euro begeben. Die Anleihe mit einer Laufzeit von fünf Jahren und einem Kupon von 3,75 Prozent stieß auf eine hohe Investorennachfrage und kann während der Zeichnungsfrist vom 26. September bis 3. Oktober 2024 auch von Privatanlegern gezeichnet werden, wie der Stahl- und Technologiekonzern mitteilte. Die Erlöse aus dieser Emission würden zu 100 Prozent zur Finanzierung bzw.

Refinanzierung nachhaltiger Voestalpine-Projekte, wie etwa greentec steel, verwendet.

Die Valuta und Handelsaufnahme dieser grünen Anleihe (ISIN AT0000A3FA05) an der Wiener Börse sei für 3. Oktober 2024 vorgesehen. „Die Voestalpine hat mit greentec steel einen klaren Plan zur Transformation ihrer Stahlproduktion. Bereits ab 2027 werden wir teilweise von der traditionellen Hochofenroute auf eine grünstrombasierte Elektrolichtbogen-technologie umstellen und so bis 2029 rund 30 Prozent unserer Emissionen einsparen“, sagte CEO Herbert Eibensteiner laut der Mitteilung.

MBI/12/sru/25.9.2024

Devisenmarkt

Hoffnung auf konjunkturelle Belebung Euro legt im Tagesverlauf noch einmal zu

Am Devisenmarkt legt der Euro weiter zu. Gegen 15.25 Uhr notierte die Gemeinschaftswährung bei 1,1207 US-Dollar, nachdem sie am Morgen bei 1,1190 Dollar und am Vortag bei 1,1152 Dollar gelegen hatte. Die europäische Währung profitiert Marktbeobachtern zufolge generell von der Hoffnung auf eine konjunkturelle Belebung in China und den USA, die von den Notenbanken angesprochen wird. Bereits am Vortag hatte der Dollar etwas nachgegeben, nachdem die chinesischen Konjunkturmaßnahmen die Währungen von Schwellenländern gestützt hatten.

MBI/DJN/sru/25.9.2024



LME-Stahl-Futures USD/t

Betonstahl Türkei (Platts)					
25.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	583,00	583,00	583,00	585,00	534
November	584,00	583,00	584,00	579,00	362

Stahlschrott Türkei (Platts)					
25.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	373,50	372,00	375,00	373,00	7226
November	372,50	371,00	372,50	371,50	6255

Quelle: London Metal Exchange

SHFE-Stahl-Futures CNY/t

Warmbreitband					
25.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	3277,00	3237,00	3310,00	3189,00	102906
November	3276,00	3247,00	3307,00	3183,00	9831
Dezember	3300,00	3270,00	3329,00	3216,00	2896

Betonstahl					
25.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	3161,00	3119,00	3162,00	3161,00	200138
November	3155,00	3115,00	3160,00	3155,00	88482
Dezember	3212,00	3174,00	3224,00	3212,00	61658

Quelle: Shanghai Futures Exchange

LME-Minor Metals

	25.9. Mittag (offiz.)	24.9. Mittag (offiz.)
Kobalt (\$/t).....Kasse	23630,00/24130,00	23625,00/24125,00
..... 3 Monate	23800,00/24300,00	23800,00/24300,00
..... 15 Monate	24750,00/25750,00	24750,00/25750,00
Molybdän (Platts), Closing (\$/lb).....Oktober	0,00	21,55
..... November	0,00	21,55

SGX-Eisenerz ¹⁾ USD/t

Eisenerz Swaps (CFR China, 62% FE Fines)		
	25.09.	24.09.
September	92,90	92,60
Oktober	96,48	94,74

Quelle: Singapore Exchange

¹⁾ Beachten Sie bitte den Disclaimer auf der Folgeseite

Roheisenpreise Spot, USD/t

	23.9.	16.9.
China	414	409
Brasilien	445	445
Schwarzes Meer	380	377

Quelle: MBI

Baltic Dry Index	24.09.	23.09.
	2014,00	1999,00

Kurse und Preise

Neben- und Legierungsmetalle	
(Europäischer Kassamarkt)	25.9.
Ferro-Chrom 62% (USD/lb)	1,14
Ferro-Mangan 70-75% (EUR/t)	995,00
Ferro-Molybdän 60% c. (USD/kg)	53,25
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	50,25
Ferro-Niobium 66% (EUR/t)	40960,00
Ferro-Silizium 75% (EUR/t)	1300,00
Ferro-Titan 70% (USD/kg)	6,70
Ferro-Vanadium 80% (USD/kg)	24,55
Ferro-Wolfram 75% (USD/kg)	42,70
Antimon 99,65% (USD/t)	26250,00
Chrom (USD/t)	8600,00
Gallium 99,9% (USD/kg)	455,00
Indium 99,9% (USD/kg)	372,50
Kadmium 99,9% (USD/lb)	2,06
Kobalt 99,9% (USD/lb)	11,30
Magnesium 99,9% (USD/t)	2840,00
Mangan 99,7% (USD/t)	2005,00
Molybdän Oxid 57% (USD/lb)	21,35
Selen 99,9 (USD/lb)	14,75
Silizium-Mangan 65;17 (EUR/t)	1205,00
Tantalum 99,9% (USD/kg)	295,00
Wismut 99,9% (USD/lb)	6,75
Wolfram Metal 99,9% (USD/kg)	46,50
Wolframat (APT) 91,10% (USD/mtu)	333,00
Wolframerz 65 (EUR/t)	17271,47
Strom	26.09.
EEX Power Future Day (EUR/MWh)	55,00
NE-Metalle (London Metal Exchange)	25.9.
Drei-Monats-Preise (USD/t)	
Nickel	16750,00
Zink	2998,00
Kobalt	24300,00
EZB-Referenzkurs	
EUR/USD	1,1194
EUR/CNY	7,8692
EUR/RUB	-
EUR/GBP	0,8365
EUR/JPY	161,4900



STAHL AKTUELL

Kurse & Preise vom 25.09.2024

MATFLIXX
Rohstoffpreise à la carte

Stahl – NE-Metalle – Kunststoffe – Energie

www.matflixx.de

✉ service@matflixx.de

☎ +49 (0) 69 271 07 60 11

Impressum

Herausgeber und Verlag:

MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG (MBI), Redaktion: Mergenthalerallee 77, 65760 Eschborn; Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt HRA 47673

Geschäftsführer:

Martin Brückner

Verantwortlich für den Inhalt:

Armin Kalbfleisch, Tel.: +49(0)6196/93494-11
E-Mail: armin.kalbfleisch@mbi-infosource.de

Abonnenten-Service:

service@mbi-infosource.de oder
+49(0)69/2710760-11

Anzeigen-Verkauf:

anzeigen@mbi-infosource.de oder
+49(0)69/2710760-24

Die Fachpublikationen von MBI stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf Dow Jones Newswires sowie weitere auch international tätige Nachrichtenagenturen. Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: montags bis freitags

LME-Notierungen (EUR/100 kg)	25.9.	24.9.
Blei	182,49-182,58	184,01-184,19
Nickel	1468,51-1469,41	1475,74-1476,19
Zink SHG	264,14-264,18	264,38-264,42

Umrechnung der US-Dollarpreise auf Basis des offiziellen LME-Umrechnungskurses.

London Metal Exchange

NE-Metalle (\$/t)	25.9. Mittag (offiz.)	24.9. Mittag (offiz.)
Blei (\$/t)..... Kasse	2043,00/2044,00	2048,00/2050,00
.....3 Monate	2085,00/2086,00	2090,00/2092,00
Nickel (\$/t)..... Kasse	16440,00/16450,00	16425,00/16430,00
.....3 Monate	16730,00/16750,00	16670,00/16675,00
Zink, SHG (\$/t)..... Kasse	2957,00/2957,50	2942,50/2943,00
.....3 Monate	2997,00/2998,00	2978,00/2979,00

Legende

Stahlpreisentwicklung (Seite 1)

Hierdurch lässt sich die aktuelle Preisentwicklung im deutschen Stahl-Spotmarkt nachvollziehen. MBI veröffentlicht wöchentlich acht Benchmarks für den deutschen Markt: Fünf auf Flachstahlprodukte (Warmbreitband, Quartoblech, Feinblech, Feinblech verzinkt, Edelstahl) und drei auf Langstahlprodukte (Walzdraht, Stabstahl, Betonstahl). Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlpreis-Benchmarks ist ein ökonomisches Modell, basierend auf historischen Korrelationen zwischen individuellen Stahlexportpreisen und globalen Kostenfaktoren. Die spezifische Wertentwicklung in Deutschland (EXW) wird durch die Verknüpfung von historischen, nationalen Zuschlags-/Abschlagsdurchschnittswerten mit dem aktuellen internationalen Preisgefüge synthetisch ermittelt.

Stahlkosten-Indizes (Seite 1)

Die Erfassung potenzieller Basiskosten der Stahlproduktion ermöglicht einen einfachen Abgleich in Bezug auf die augenblickliche Preis-Kosten-Margen-Entwicklung auf Erzeugerseite. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich Stahlkosten-Indizes für die zwei wesentlichen europäischen Stahlproduktkategorien: Flachstahl und Langstahl. Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlkosten-Indizes ist die aktuelle Spotpreisentwicklung verschiedener primärer Kostenfaktoren in der Stahlproduktion. MBI aggregiert hierfür folgende Preispositionen auf täglicher Basis: Eisenerz, Kokskohle, Transport, Schrotte, Ferro-Legierungen und Energie. Andere Kostenfaktoren der Stahlherstellung werden nicht zur Ermittlung herangezogen.

Allgemein:

Die Stahlpreis-Benchmarks, Kostenindizes und Leitindikatoren Stahl dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonomische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar. Als partiell synthetische Annäherungen sind sie somit nicht gleichzusetzen mit „direkt“ messbaren Markttransaktionen (z.B. börsengehandelte Stahlkontrakte). Als fragmentarische und allgemeine Orientierungswerte berücksichtigen sie nicht spezielle Marktstrukturen, individuelle Sachlagen oder besondere Abnahmevereinbarungen einzelner Marktteilnehmer. Die Angaben zur Preis- und Kostenentwicklung erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen.

¹⁾ Disclaimer Singapore Exchange:

This information, including but not limited to the Daily Settlement Prices („DSP“), is for general information only. It does not constitute any financial advice or recommendation and is not an offer or solicitation to buy or sell any investment product. While SGX and its affiliates have taken reasonable care on the accuracy and completeness of the information provided, they will not be responsible or liable for any loss suffered due to any omission, error, inaccuracy, incompleteness, or otherwise any reliance on such information.

SGX and its affiliates may make changes to the information provided from time to time. You may not copy, store, either in hardcopy or in an electronic retrieval system, transmit, transfer, perform, broadcast, publish, reproduce, create a derivative work from, display, distribute, sell, license, rent, lease or otherwise transfer the information provided, including the DSP, to any third person whether for direct commercial or monetary gain or otherwise without the prior written permission of SGX.“